

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 1mal wöchentlich.
Im Nordland:
Unter Kreuzband 12 A vierteljährlich.
Bezugspreis:
Kbster monatl. 70 S, viertel. 2.10 M
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S, viertel. 2.40 M
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M,
viertel. 3 M (ohne Versteckgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigensätze in Wiesbaden 20 S,
Deutschland 30 S, Ausland 40 S.
Die Restamette 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Herausgeber:
Inserate und Abonnement: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 129; Verlag: Nr. 519.

401 Abend-Ausgabe.

Samstag, 8. August 1914.

68. Jahrgang.

Die Festung Lüttich von den Deutschen erstürmt.

General von Emmich, der Kommandeur des 10. Armeekorps (Hannover), hat den Sturm befehligt. Der Kaiser verlieh dem Sieger den Orden Pour le mérite.

Was die Kriegsgeschichte aller Völker schon so einen Fall verzeichnet? Kommen, sehen, liegen! Kaum sind die deutschen Truppen vor der modernen und starken Festung, da greifen sie auch schon an und nehmen sie mit lärmender Hand. In ein paar Stunden! Von Belagerung keine Rede, nicht einmal von besonderen Vorbereitungen. Nichts hören wir von den schweren Haubitzen, die doch auch nicht so im Handumdrehen vor der Festung in Stellung gebracht werden können. Man muß die braven Truppen erlaucht fragen: „Kerls, wie habt ihr das gemacht?“

Nun, wir werden es ja später erfahren. Heute wollen wir uns der herrlichen Waffentat freuen, die uns in Belgien die Maas und einen festen Stützpunkt gegeben hat. Freuen der Tat, die bei den Feinden eine starke moralische Wirkung ausüben wird und auch bei den wenigen deutschen Zweiflern den letzten Hauch von Kleinmut abtreiben muß. Das alte Vertrauen auf die deutschen Waffen wird auch bei denen sich noch weiter stärken, die jetzt, zwar mobilisiert, aber noch neutral, zusehen, wie die Sache sich entwickelt. Unsere Truppen sind im Marsche — niemand wird sie aufhalten!

Berlin, 8. Aug. (Tel.)

Zu dem Sturm auf Lüttich durch deutsche Truppen wird noch gemeldet, daß, nachdem die Abteilungen, die den Gegendbereich auf Lüttich unternommen hatten, verstärkt worden waren, der Angriff durchgeführt wurde. Der Kaiser ließ durch einen seiner Flügeladjutanten den Fall der Festung dem Publikum im Lustgarten mitteilen. Dieses brach in begeisterte Hochs und Hurrahs aus.

Der Kaiser hat dem General der Infanterie, von Emmich, der persönlich den Sturm auf Lüttich befehligte, den Orden Pour le Mérite verliehen.

Wie der „Lokal-Anzeiger“ meldet, liegt der General, der vom Kaiser mit der Freundschaft, daß die Festung Lüttich gefallen sei, betraut wurde, auf einen Brunnenrand im Lustgarten und teilte dem Publikum mit, daß Lüttich von 6 deutschen Brigaden genommen worden sei.

Die Stadt und Festung Lüttich hatte eine Besatzung von 20 000 Mann und ist auf beiden Maasufsern durch 12 Bataillone mit schwerer Artillerie gesichert.

Die Begeisterung in Berlin über den Fall von Lüttich.

Berlin, 8. Aug. (Tel.)

Als die Nachricht von dem Fall von Lüttich in Berlin bekannt wurde, durchzogen gewaltige Menschenmengen die Straßen und versammelten sich in dichten Reihen unter den Bäumen. Von Hüben und drüben, von rechts und links klang das Lied „Dies Vaterland magt ruhig sein“, unterbrochen von stürmischen Hurra- und Heilrufen. Von den Balkons der Hotels und Cafés flatterten die Taschentücher und immer wieder wurde die Wacht am Rhein angestimmt. An der Kanzlerrede entstand eine Verkehrsdränge. Die Autobusse, vollbesetzt mit einrückenden Soldaten, blieben stehen, und man tauchte mit den ins Feld ziehenden heraldische Gräße. Vor dem dichten Gewühl hielt schließlich der Wagen des Reichskanzlers. Der Wagen mußte halten und die dichten Menschenmassen rings um ihn stimmten die Wacht am Rhein an. Von den Verkehrs- und Autobusse erklang der Jubel der Soldaten. Der Reichskanzler schwang den Zylinder. Zwei Schutzleute konnten nur mit vieler Mühe die Weiterfahrt des Wagens des Kanzlers ermöglichen. Aber der Wagen mußte gleich wieder halten, denn eben kreuzte ein Kaiserjägertrupp die Linden, der „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen“ angestimmt hatte. Auf der Schlossbrücke standen die Menschenmengen und winkten mit Taschentüchern und stimmten patriotische Lieder an.

Zeitungsstimmen.

Berlin, 8. Aug. (Tel.)

Zu dem deutschen Sieg bei Lüttich schreibt die „Lokal-Anzeiger“: „Ein erster Sieg! Das ist ein aber ein Erfolg von immerhin großer sachlicher und noch größerer moralischer Bedeutung.“ Der „Berl. Vol.-Kuz.“ sagt: „Aller Herzen beben unter der Waffentat unseres tapferen Heeres. Man versteht unsere Zuversicht, daß wir mit Ruhe den Ereignissen entgegensehen.“

Die „Deutsche Tagesztg.“: „Die Einnahme von Lüttich ist nicht nur ein militärisches und politisches Ereignis, sondern es dürfte unter Berücksichtigung der modernen Einrichtungen, mit denen die gefallene Festung versehen ist, ein unerhörter Fall sein, daß schon am 6. Mobilmachungstage eine Festung von unseren Truppen genommen wird.“

Deutschenverfolgung in Belgien.

Berlin, 8. Aug. (Tel.)

Ein aus Belgien zurückgekehrter Deutscher erzählt nach dem „Berl. Tagebl.“ von Mißhandlungen, denen die Deutschen in Belgien ausgesetzt sind und die sich nicht nur gegen das Militär, sondern auch gegen Zivilpersonen richten. So wurden n. a. die Möbel zertrümmert und auf die Straße geworfen. Einer deutschen Mutter warf man ihre Kinder aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße. Klaviere wurden in den Häfen versenkt. In einer Stadt erhielten die Deutschen um 3 Uhr morgens den Befehl, innerhalb von drei Stunden die Stadt zu verlassen. Als sie jedoch an den Bahnhof kamen, waren keine Züge zur Beförderung da.

Die wackeren Franzosen.

Wien, 8. Aug. (Tel.)

Das österreichisch-ungarische Konsulat in Paris wird ständig von Demonstranten bedroht. Da die Polizei das Konsulat ungeschützt läßt, so soll seine Ueberweisung nach der Vorkast erfolgen.

Gefangennahme der Deutschen in Lyon.

Genf, 8. Aug. (Tel.)

Sämtliche Deutschen, die Donnerstag von Lyon abreisten, wurden als Kriegsgefangene zurückgehalten. Sie wurden nach Auvergne transportiert, von wo sie in Puy interniert wurden.

Frankreichs Mißtrauen gegen Italien.

Mailand, 8. Aug. (Tel.)

Aus Frankreich wurden 60 000 italienische Arbeiter ausgewiesen. Sie sind großem Geld preisgegeben, da sie ohne Bezahlung entlassen wurden. Viele wandern zu Fuß über die Grenze.

Französische Gefangene in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 8. Aug. (Tel.)

Gestern nachmittag trafen hier etwa 60 gefangene Franzosen in 2 Wagen auf dem Frankfurter Südbahnhof ein und wurden sofort weiter transportiert. Sie werden in einer preußischen Festung interniert.

Falsche Gerüchte.

Die von Berlin aus verbreiteten Gerüchte, daß die deutschen Truppen an der Ostgrenze schwere Verluste erlitten hätten, werden amtlich als unwahr bezeichnet.

Die Kriegsbegeisterung in Wien.

Wien, 8. Aug. (Tel.)

Gestern Nacht 1 Uhr marschierten die Deutschmeister, die sich aus den Söhnen der Wiener Bevölkerung rekrutieren, unter Singen und Jubel ab. Der Abschied von den Angehörigen in dem riesigen, fadelbeleuchteten Kasernenhof war ernst, aber zuversichtlich. Als die Wiener Jugend den „Prinz Eugen-Marsch“ anstimmte, flogen die Fenster in den Straßen auf. Die Gassen waren schwarz von Menschen und Jubelrufe ertönten. Das Regiment verließ unter jauchenden Heilrufen auf Deutschland die Stadt. Die ganze Stadt schien diese Nacht wach zu sein.

Russische Vorstöße.

So wenig Schlüsse für den späteren Verlauf des Krieges natürlich auch aus den Meldungen gezogen werden dürfen, die von der Ostgrenze des Reiches kommen: Die von vielen, auch keineswegs ängstlichen Leuten in Deutschland und vor allem in den preussischen Grenzgebieten befürchtete Ueberflutung mit russischer Kavallerie ist bisher wenigstens nicht eingetreten. Und mit jedem Tage, an dem unsere Mobilmachung fortschreitet, wird sie selbstverständlich geringer. Mit der vielgerühmten und doch auch gefürchteten Kriegsbereitschaft der russischen Kavallerie im Weichselgebiet scheint es doch nicht gar weit her zu sein. Sonst wäre es den Deutschen nicht möglich gewesen, schon am zweiten Mobilmachungstage Czestochau, Bendzin und Kalisz zu besetzen und am folgenden Tage den stark besetzten Grenzort Libartu zwischen Czestochau und Wrballen zu nehmen. Da russische Reiterpatrouillen

am Sonntag in Czestochau einritten, so dürfte dort ihres Bleibens nicht lange gewesen sein, denn die Deutschen stehen bereits im Rücken von Czestochau. Wie es sich in allen bisher gemeldeten Kämpfen um die Sicherung beziehungsweise Besetzung von Bahnlagen gehandelt hat, so spielte sich auch das anscheinend bisher schwerste Gefecht bei Soldau an einem der großen Schienenwege ab, der von Ostpreußen nach Deutschland führt. Soldau liegt an der Bahnlinie, die von Warschau aus in nordwestlicher Richtung nach der Weichselmündung fährt. Die Russen haben offenbar einen ganz unzulänglichen Versuch gemacht, mit ihrer Kavallerie allein dort den Widerstand der deutschen Grenztruppen zu brechen, wie denn überhaupt in allen den Kämpfen, von denen wir bisher Kunde erhielten, das Zusammenwirken der drei Waffen auf russischer Seite nur sehr unvollkommen in Erscheinung trat. Der Kavallerie wurden Aufgaben zugewiesen, die allem Anschein nach weit über ihre Kräfte gingen. Daraus soll man sicherlich keine Schlüsse ziehen, aber eine gewisse sorglose Unterschätzung des Gegners, die den Russen in allen ihren Kämpfen eigenhämlich war, zeigt sich doch in diesem unvorsichtigen Einsetzen der Kavallerie. Und so verfehlt es natürlich auch wäre aus diesen Grenzgefechten schon ganz allgemeine Schlüsse auf den Geist der russischen Armee zu ziehen, die Tatsache, daß es ostpreussischen Landstürmern gelang, anscheinend ohne besondere Anstrengung eine russische Manövertruppe abzufangen, stimmt doch auch wieder zu allen Erfahrungen russischer Kriegsgeschichte, daß dem Russen im Moment der Gefahr nur allzu leicht der Schneid und die rasche Entschlußkraft ausgeht. Wir sind überzeugt, deutsche Manöver wären vielleicht von russischen Landstürmern — dort Reichswehr geheißen — abgefaßt worden.

Kämpfe zwischen Oesterreichern und Russen.

Wien, 8. Aug. (Tel.)

Die Grenze Mittelgaliziens war in den letzten Tagen der Schanzplatz zahlreicher kleiner Kämpfe. Unmittelbar nach der Kriegserklärung überschritten russische Kavalleriepatrouillen und Abteilungen die Grenze, wurden jedoch zum Rückzug gezwungen. An der Grenze Ungarns kam es ebenfalls zu Kämpfen, so z. B. bei Podwoloczyska, woselbst österreichische Truppen behaupten konnten. Die Oesterreicher hatten 2 Tote und 3 Verwundete, die Russen 20 Tote. Bei Nowosilka erstürmten österreichische Soldaten die Höhe von Mohile, wo sich ein russischer Grenzkorps in gut verchanzter Stellung befand. Obwohl der Feind Verstärkungen erhielt, behaupteten die Oesterreicher den eroberten Posten.

Schwierigkeiten bei der russischen Rekrutierung.

München, 8. Aug. (Tel.)

Ein aus Rußland zurückgekehrter schreibt dem „Frankf. Kurier“: Die russischen Rekruten und Reservisten weigern sich vielfach, zu den Fahnen zu gehen. Mit ausgesetztem Hals werden sie aus den Wohnungen geholt und mit Kolbenstößen weitergetrieben. Ich sah auch, wie vier Mann niedergeschossen wurden, die sich auf die Erde geworfen hatten, weil sie nicht mitgehen wollten.

Entmutigung in Serbien.

Sofia, 8. Aug. (Tel.)

Amlich wird von der serbischen Ostgrenze gemeldet, daß die Bewohner ganzer serbischer Dörfer nach Bulgarien flüchten wollten, ihre Aufnahme in Bulgarien aber verweigert wurde. Auch in Ost-Mazedonien soll unter den Serben eine große Panik ausgebrochen sein. Unter den Offizieren der serbischen Grenztruppen herrsche große Entmutigung.

Sofia, 8. Aug. (Tel.)

Nach übereinstimmenden Nachrichten aus Serbien fehlt es der serbischen Armee an Lebensmitteln und Munition. Die Serben erhalten nur einen halben Loth Brot täglich oder einen gelochten Brei. Infolgedessen kommen fortwährend Desertionen vor. Die Munition soll höchstens noch für eine große Schlacht reichen. Die serbische Regierung hat in Athen nachgesucht, die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition nach Serbien zu ermöglichen.

Deutschfreundschaft in Schweden.

Stockholm, 8. Aug. (Tel.)

Im schwedischen Volke herrscht für Deutschland große Sympathie und man wünscht, wie ein in Stockholm ansässiger Deutscher mitteilt, ein gemeinsames Vorgehen gegen Rußland.

Kennzeichnung der deutschen Flugzeuge.

Berlin, 8. Aug. (Tel.)

Um eine Gefährdung der eigenen Flugzeuge durch Beschleichen zu verhindern, sind die deutschen Flugzeuge an

der oberen und unteren Seite jeder Tragfläche, sowie an beiden Seiten des Seitenleiters mit einem schwarzen Kreuz, in Form des Eisernen Kreuzes, versehen. Die Flugzeuge werden sich tunlichst so niedrig halten, daß die Kennzeichen von unten erkannt werden können. Ueberfliegen der inneren Stadt, sowie Nachflüge sind für Militär- und Zivilflieger verboten.

An den Feind!

Berlin, 8. Aug. (Tel.)

Die Kaiserin und die Kronprinzessin wohnen gestern Abend auf dem Güterbahnhof in Reußeln der Abfahrt der Truppen bei. Die Kaiserin beteiligte sich persönlich an der Verabreichung von Getränken und Erfrischungen an die Soldaten. Bei der Abfahrt wurden der Kaiserin Ovationen dargebracht.

Gefasste Geldautos.

Berlin, 8. Aug. (Tel.)

Dem „Oberstl. Kurier“ zufolge ist es gelungen, drei Geldautos zu fangen, das eine in Hohenlunde, die beiden anderen in Sorau (Kreis Hohenlunde). In sämtlichen Autos befanden sich große Geldsummen. Auf zwei Autos mußte geschossen werden. Der Fahrer des einen Autos wurde getötet, der Wagen stürzte eine Böschung hinab und ging in Trümmer, 3 Personen wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen. Von den Insassen des anderen Autos wurden durch die Schüsse zwei Personen getötet und vier in Haft genommen.

Auf dem Altar des Vaterlands.

Berlin, 8. Aug. (Tel.) Der Kaiser hat für das Rote Kreuz 100 000 Mark und für die Familienfürsorge der Einberufenen ebenfalls 100 000 Mark aus seiner Privatschatulle zur Verfügung gestellt.

Essen, 8. Aug. (Tel.)

Von hiesigen Automobilbesitzern wurden Personen- und Lastautomobile im Werte von mehr als 280 000 Mark der Heeresleitung geschenktweise zur Verfügung gestellt.

Alexander Moissi als deutscher Soldat.

Berlin, 8. Aug. (Tel.)

Der berühmte Schauspieler Alexander Moissi, bekanntlich ein Italiener, hat sich, wie wir hören, telegraphisch an den Kronprinzen gewandt und ihn gebeten, ihm zur Einstellung in das deutsche Heer zu verhelfen. Der Kronprinz hat Herrn Moissi dem Kriegsministerium empfohlen, es dürfte also seiner Bitte entsprochen werden.

Berschiedenes.

Berlin, 8. Aug. (Tel.) Wie die „Voss. Sta.“ meldet, ist es dem ehemaligen deutschen Militärattache v. Winterfeld, der nach der Teilung seiner schweren Verletzung in einer Villa bei Toulouse Erholung gesucht hatte, noch rechtzeitig gelungen, den Anschluß nach Belgien zu erreichen.

Wien, 8. Aug. (Tel.) Nachts 1 Uhr ist das Deutschmeister-Regiment nach dem Kriegsschauplatz abgemarscht.

Berlin, 8. Aug. (Tel.) Der deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, ist gestern Abend 7 Uhr in Berlin auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen. Sofort nach seiner Ankunft begab er sich zum Reichskanzler.

Wien, 8. Aug. (Tel.) Der russische Botschafter ist gestern Abend 1/2 Uhr mit dem Personal der Botschaft in die Schweiz abgereist.

Warnung!

Kein englisch, französisch oder russisch Sprechender darf belästigt werden. Unsere Grenzen sind jetzt so gefährdet, daß eine wirkungsvolle Spionage nicht mehr zu befürchten ist. In Wiesbaden gibt es zwar kaum noch Ausländer, aber viele Deutschaffen unseres Regierungsbezirks beherbergen jetzt zahlreiche von ihnen, denen der Aufenthalt im Festungsbereich Mainz verboten wurde.

Bei englisch Sprechenden beachte man ganz besonders, daß auch sehr viele Amerikaner ausschließlich englisch sprechen; die Amerikaner aber sind unsere Freunde! Auch die stammverwandten Holländer und Schweden haben sich uns freundlich gezeigt. Wir wollen es ihnen zeigen, daß wir ihre Freundschaft zu würdigen wissen.

Unsere Kriegsberichterstattung.

Unser Mitarbeiter, Herr Colin Roth, ist von seiner Reise nach Serbien, wohin er sich als unser Sonder-Kriegsberichtersteller begeben hatte, zurückgekehrt, um anschließend in sein Regiment einzurücken. Herr Colin Roth gehört zu den Offizieren der Reserve des Regt. Bayr. 7. Feld-Artillerie-Regts.

Für die Kriegsberichterstattung von den verschiedenen Kriegsschauplätzen haben wir Vorzüge getroffen. Wir haben bereits mit einigen militärisch und schriftstellerisch bewährten Herren Verträge abgeschlossen und mit anderen stehen wir noch in Unterhandlung. Jedenfalls werden unsere Leser von den Vorgängen auf allen Kriegsschauplätzen nicht nur durch die täglichen Depeschen, sondern auch durch besondere Schilderungen unserer eigenen Kriegsberichterhalter unterrichtet werden.

Die Einberufung des Landsturmes.

Der auf Grund der kaiserlichen Verordnung für vierzehn Armeekorps ergangene Aufruf des Landsturms hat, wie wir aus verschiedenen Zeitungen ersehen, Zweifel darüber gelassen, auf welche Militärpflichtigen er sich erstreckt, und in welcher Form die Einberufung vor sich gehen soll. Es wird deshalb nützlich sein, ihn in dieser Hinsicht zu erläutern.

Zunächst sei klargestellt, auf welche Kreise sich der Aufruf nicht bezieht. Es werden vorläufig nur aufgerufen der Landsturm ersten Aufgebots außer den militärisch-tauglichen und den noch nicht militärisch-tauglichen Mannschaften

und die militärisch ausgebildeten Mannschaften des zweiten Aufgebots. Hiernach bleiben außer Betracht die noch nicht militärisch-tauglichen Mannschaften, d. h. die Personen vom vollendeten 17. bis 20. Jahre, die zwar schon zu den Wehrpflichtigen im Rahmen des Landsturms gehören, aber noch nicht militärisch-tauglich für den aktiven Friedensdienst sind. Militärisch-tauglich werden diese Wehrpflichtigen erst vom 1. Januar des Kalenderjahres ab, in dem sie zwanzig Jahre alt werden. Soweit solche Militärisch-taugliche sich noch im Landsturm ersten Aufgebots befinden, fallen sie ebenfalls nicht unter den Aufruf; denn bei ihnen handelt es sich um solche Personen, über deren Militärverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist, d. h. die sich noch nicht gestellt hatten oder vorläufig zurückgestellt worden waren. Diese müssen sich jetzt ohnehin sofort stellen und zur Rekrutierungsrömmrolle anmelden, und dann erst wird ihr Militärverhältnis festgestellt, also ob sie tauglich für den aktiven Dienst oder sonst dem Landsturm zuzuführen sind. Trittsens werden nicht mit aufgerufen diejenigen Mannschaften des Landsturms zweiten Aufgebots, welche nicht militärisch ausgebildet sind und, ohne vorher gedient zu haben, in das zweite Aufgebot des Landsturms übergegangen sind. Das geschieht von jetzt an, sobald sie 30 Jahre alt geworden sind, da die Landsturmpflichtigen zum ersten Aufgebot nur bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres gehören, in dem sie ihr 30. Lebensjahr vollenden. Die Zugehörigkeit zum zweiten Aufgebot dauert bis zum vollendeten 45. Lebensjahre.

Aufgerufen werden demnach vom Landsturm zweiten Aufgebots nur diejenigen, welche militärisch ausgebildet sind, d. h. die nach Ableistung ihrer Dienstzeit der Reserve und dann der Landwehr angehört haben und von der Landwehr zweiten Aufgebots nach vollendetem 30. Lebensjahr zum Landsturm zweiten Aufgebots überschrieben worden sind.

Derjenige Teil der Landsturmpflichtigen ersten Aufgebots, an welchen der Aufruf ebenfalls sich wendet, also alle, auf welche die vorhin geschilderten Ausnahmen nicht zutreffen, die bei ihrer Weistellung dem Landsturm zugewiesen bis zum 31. März des Jahres, in dem sie ihr 30. Lebensjahr vollenden, werden vor einer Einberufung zum aktiven Dienst erst der Musterung und Aushebung unterworfen. Sie haben sich, wie schon wiederholt bekannt gegeben, in der Zeit vom 8. bis einschließlich 12. Mobilmachungstag, also vom 9. bis 13. August, bei der Ortsbehörde ihres Aufenthalts zur Stammrolle anzumelden, unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere.

Zurückstellungsgründe für die Landsturmpflichtigen sind lt. Deutsch. Behrordg. a) Wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter, bezw. Großvaters oder Großmutter, mit denen er im selben Hause wohnt, zu betrachten ist, und ein Anecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gefehlt zu stehende Unterhaltung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte; b) wenn die Einberufung eines Mannes, der das dreifache Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen dem Elende preisgegeben würden; c) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückhaltung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirtschaft für unabweislich notwendig erachtet wird.

Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß die zum Landsturm Einberufenen nur zum Dienst im Innern des Vaterlandes verwendet werden. Diese Ansicht ist jedoch irrig. Die Art der Verwendung des Landsturms hängt von vielerlei Umständen ab und einzig der Oberkommandierende der Kriegsmacht trifft hierüber die Bestimmung. Erinnert sei nur daran, daß im Kriege 1870/71 der Landsturm einen harten Strauß mit dem Feinde zu bestehen hatte und sich glänzend bewährte. Auch diesmal, dessen sind wir gewiß, wird der Landsturm voll auf seine Pflicht tun und wie ein Mann zum Schutze unseres Vaterlandes zusammenstehen.

Kurze politische Nachrichten.

„Mein bewährter Kanzler.“

Von einem Reichstagsabgeordneten wird uns geschrieben: Daß die zündende Thronrede, die der Kaiser am denkwürdigen 4. August im Weißen Saal des Schlosses vor versammeltem Bundesrat und Reichstag und der hohen Generalität hielt, eine packende Improvisation am Schluß enthielt, das Handgeldnis der Parteiführer, ist allgemein bekannt. Weniger Aufsehen hat dagegen eine zweite Improvisation erregt, die sich auf den Reichskanzler bezog. In dem vorher festgelegten offiziellen Wortlaut der Thronrede, der auch am Ausgang des Weißen Saales sofort den Abgeordneten ausgehändigt wurde, weist der Kaiser darauf hin, daß „meine Regierung und vor allem mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Aeußerste abzuwenden.“ In Wirklichkeit fügte aber der Kaiser mit besonderer Betonung vor dem Wort Kanzler mit einem Seitenblick auf diesen den Ausdruck „bewährter“ hinzu. Man darf diese Improvisation im gegenwärtigen Moment wohl als einen höchst erfreulichen Beweis für die volle innerliche und äußerliche Uebereinstimmung zwischen den Intentionen des Kaisers und seines ersten Ratgebers und höchsten Reichsbeamten ansehen.

Boycott englischer Waren in Amerika.

Eine sehr große Anzahl Deutsch-Amerikaner erklärt, wie der „Konfessionär“ mitteilt, in amerikanischen Zeitungen einen Aufruf, in welchem die Deutsch-Amerikaner erklären, in Zukunft vom Ankauf englischer Waren abzusehen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 8. August.

Bekanntmachung des Gouverneurs von Mainz.

Die durch die Presse verbreiteten, meist haltlosen Nachrichten über Spionageversuche, Kraftwagenfahrten feindlicher Agenten und verkleideter Offiziere, Millionentransporte in Kraftwagen und dergleichen haben in der Bevölkerung eine übertriebene Beunruhigung hervorgerufen. Nachdem jetzt seit sieben Tagen alle Grenzen des Reiches militärisch streng bewacht sind, ist die Gefahr, die durch feindlichen Automobilverkehr entstehen kann, so gut wie geschwunden.

Die Mehrzahl der Gemeinden hat aus patriotischem Ueberzeiger eine Bewachung und Sperrung der Straßen namentlich gegen Autoverkehr durchgeführt, die sich zu einer schweren Schädigung aller wirtschaftlichen und auch militärischen Interessen ausgewachsen hat. Vielfach haben die Gemeinden sogar, den bestehenden Gesetzen zu-

wider, Schusswaffen an die Ueberwachungs- und mannschaften ausgegeben, sodas in vielen Fällen eine ernste Gefahr für alle Kraftwagenbenutzer, namentlich auch für Offiziere und Militärpersonen in Uniform, entstanden ist.

Ich verbiete deshalb hiermit jegliche, den Verkehr einschränkende, nicht von mir persönlich angeordnete Ueberwachungs- und Sperrungsmaßnahmen aufs strengste. Für jede Zuwiderhandlung werde ich die Ortsvorsteher zur Rechenschaft ziehen, nötigenfalls durch Absetzung.

Vorstehendes ist in allen Gemeinden meines Befehlsbereiches so schnell wie möglich bekanntzumachen. Mainz, den 8. August 1914

Der Gouverneur: v. Raiben, Gen. d. Inf.

Unter dem Roten Kreuz.

Die Roten Kreuz-Vereine der Stadt Wiesbaden, denen auch der Vaterländische Frauenverein angehört, haben bestimmungsgemäß beim Beginn der Mobilmachung ein Kreiskomitee vom Roten Kreuz gebildet unter dem Protektorat der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe und unter dem gemeinsamen Vorsitz des Oberbürgermeisters Gläffing und des Polizeipräsidenten v. Schend. Zum geschäftsführenden Vorsitzenden ist Generalleutnant Exzellenz Krebs gewählt worden, zu dessen Stellvertreter Bürgermeister Travers. Dieses Kreiskomitee, dem sich der Stadtverband für Jugendfürsorge und der Stadtbund für Frauenbestrebungen angeschlossen haben, befragt die gesamte Durchführung aller Aufgaben, welche die genannten Vereine in Gemeinschaft mit anderen Wohlfahrtsorganisationen unserer Stadt für den Mobilmachungsfall übernommen haben. Die Aufgaben sind in fünf große Gruppen eingeteilt:

- 1. Errichtung eines Lazarets im Paulinenschloßchen unter der Leitung der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe und anderer Lazarette,
2. die Errichtung einer Verbands- und Erfrischungshalle für Verwundeten Transporte unter der Leitung der Frau Regierungspräsident v. Meißner,
3. die Empfangnahme und Weiterverteilung von Liebesgaben für die Krieger unter der Leitung der Frau Polizeipräsident v. Schend,
4. die Empfangnahme und Weiterverteilung von Liebesgaben für die Familienangehörigen der Krieger unter der Leitung der Frau Regierungspräsident v. Meißner,
5. den Krankenpflege- und Samariterdienst unter der Leitung des Generaloberarztes Dr. Wägen und Frau Hauptmann Wilhelm.

Der geschäftsführende Ausschuss des oben genannten Zentralkomitees hat die Aufgabe, sämtliche Geldspenden in seiner Hand zu sammeln und sie an die genannten Abteilungen nach Bedürfnis zu verteilen. Die Geldspenden werden bei der Stadtkasse gesammelt, und es ist selbstverständlich, daß hier die Hilfe in erster Linie am meisten nottut. Dies geht aus den Leistungen hervor, welche die einzelnen Abteilungen zu erfüllen haben und zu denen sich die Roten Kreuz-Vereine bereits während des Friedens für den Kriegsfall verpflichtet haben.

Das Vereinslazarett im Paulinenschloßchen wird zur Aufnahme von 25 Mannschaften und 6 Offizieren eingerichtet und ist am zehnten Mobilmachungstag der Militärbehörde mit der gesamten Einrichtung zu übergeben. Es steht unter der Leitung von zwei Aerzten mit genügendem Pflegepersonal. Die Beförderung von Patienten ist ebenfalls Sache des Vaterländischen Frauenvereins. Außerdem wird eine bereits bestehende Anzahl von weiteren Lazaretten mit vielen hundert Betten usw. ausgestattet. — Die Verband- und Erfrischungshalle muß auf Anordnung der Militärbehörde nach wenigen Stunden in der Lage sein, für sogenannte Lazarett- und Halblazarettzüge mit 800 bezw. 1000 Verwundeten auf dem Bahnhof hier innerhalb dreiviertel Stunden Verpflegung oder Erfrischung zu erteilen. bestehend in Suppen, Kaffee, Brötchen usw. Es muß den Verwundeten Gelegenheit gegeben werden, daß sie sich waschen können. Verbände werden nötigenfalls erneuert. Den Dienst auf dem Bahnhof selbst versehen zwei Aerzte, zwölf Krankenpfleger und vierzehn vorchriftsmäßig ausgebildete Helferinnen.

Freiwillige Gaben für die im Felde befindlichen Krieger können laut Bestimmungen der Militärverwaltung nur durch die zuständige Militärbehörde verlangt werden. Nach Anordnung der Militärbehörde hat die Verteilung der Gaben an die einzelnen im Krieg befindlichen Unterverbände zu erfolgen. Für die Stadt Wiesbaden werden diese Liebesgaben (Unterzeug, Schwamm, Tabak und dergl.) einheitlich gesammelt und von hier aus dem Vorkommando zur Verteilung überwiesen.

Die letzte und nicht die unwichtigste Aufgabe unserer Fürsorge für Frauen und Kinder unserer Soldaten. Auch hier wird durch eine organisierte Tätigkeit einer Reihe von Damen, welche mit unseren städtischen Verhältnissen speziell vertraut sind, verpackt werden, die Not da zu lindern, wo sie am größten ist.

Aus all diesen Aufgaben geht hervor, daß in erster Linie Geld und noch mehr Geld notwendig ist, und wir bitten unsere Einwohner dringend, selbst das Kleinste Scherflein zum Rathaus zu tragen, stellen dabei auch die weitere Bitte, daß die Bestimmung, wie das Geld verteilt werden soll, möglichst dem Zentralkomitee überlassen bleibt. Alles wird für das „Rote Kreuz“ gegeben und alles verwendet. Zunächst sollen die Liebesgaben im Rathaus abgegeben werden. Voraussetzungen werden, entsprechend der mehr durchgeführten Organisation, noch weitere Geschäftsräume im hiesigen Gal. Schloß, das bekanntlich vom Kaiser in hochherziger Weise dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt, und dem Herrn Regierungspräsidenten worden dem Vorstehenden des Bezirkskomitees überwiesen werden, eingerichtet werden, um die Arbeit für alle Fälle zu erleichtern. Auch sollen Sammelstellen unter der Bezeichnung „Für das Rote Kreuz“ eingerichtet werden, und wir bitten dringend unsere Einwohner, nur an die von uns noch zu benennenden Sammelstellen Zahlungen zu leisten, Zweck zu leisten. Es ist selbstverständlich, daß die gewissenlosen Menschen zum Schaden der guten Sache gefehlt werden kann. Diejenigen Sammelstellen, die sich bisher freiwillig erböten haben, wie z. B. die Sammelstellen unserer Zeitungen, werden selbstverständlich abeten, stehen zu bleiben.

Das Kreis-Komitee des Roten Kreuzes, Der geschäftsführende Ausschuss, J. A. Krebs, Gen.-St.

Unterbringung der Verwundeten und Genesenden.

Es haben sich viele Aerzte und Einwohner der Stadt Wiesbaden in dankenswerter Weise bereit erklärt, Verwundete in ihren Sanatorien und Privathäusern aufzunehmen. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach den bestehenden militärischen Vorschriften Verwundete lediglich in den Militär Lazaretten sowie in

den dem Generalkommando durch das Rote Kreuz zur Verfügung gestellten Vereinslazaretten untergebracht werden können.

Unabhängig davon werden Privatpflegestätten für Genesende (nicht Verwundete) später eingerichtet werden können.

Die Einrichtung dieser Genesungsstätten, sofern sie überhaupt in Frage kommen, liegt in weiter Ferne.

Des Weiteren wird darauf aufmerksam gemacht, daß Arm und Bein mit dem Roten Kreuz nur von den ausdrücklich hierzu bevollmächtigten Personen getragen werden dürfen.

Die Geschäftszimmer des Reserve-Lazarett I befinden sich Rainzer Straße 3.

Weibliche Straßenbahnschaffner.

Unsere Anregung an die Betriebsleitung der hiesigen Straßenbahn, zur Aufrechterhaltung des Verkehrs die Schaffner als Führer fahren zu lassen und für die Schaffnerdienste weibliches Personal heranzuziehen, veranlaßt einen Leser unseres Blattes, auf das Glend im Kaufmannshaus hinzuweisen und dafür einzutreten.

Aber von dem Glend, das unter den Kaufleuten zur Zeit herrscht, die nicht ins Feld müssen, hat anscheinend niemand Kenntnis. Hunderte von Kaufleuten wissen nicht, wie sie ihre Familie ernähren sollen, und würden mit Brechen eine Stelle als Schaffner annehmen, für die sie sich besser eignen, wie die Frauen, um sich durchzubringen.

Die von uns an die Betriebsleitung der hiesigen Straßenbahn gegebene Anregung fußt auf dem Vorgehen der Straßenbahn der Stadt Braunschweig, die, wie man teils, weibliche Kräfte zu den Schaffnerdiensten herangezogen hat und dabei in erster Linie die Frauen und Töchter ihrer zur Fahne einberufenen Angehörten und Arbeiter berücksichtigt, und in zweiter Linie Frauen anderer Einkunftsarten.

Das Publikum wünscht gegenwärtig in weitem Umfange an den Postämtern Reichsbanknoten und Reichsbanknoten gewechselt zu erhalten.

Papiergeld am Postamt.

Das Publikum wünscht gegenwärtig in weitem Umfange an den Postämtern Reichsbanknoten und Reichsbanknoten gewechselt zu erhalten. Auch werden vielfach beim Verkauf kleinerer Wertgegenstände, zur Begleichung von Telegrammgebühren oder zur Einzahlung niedriger Postanweisungsbeträge uim. Reichsbanknoten in Zahlung gegeben.

Kamellen der Landsturmpflichtigen zur Landsturmrolle.

Die nicht militärisch ausgebildeten Landsturmpflichtigen des Aufgebots, die in den Jahren 1876 bis 1894 geboren sind, werden durch eine Bekanntmachung des Magistrats in vorliegender Nummer aufgefordert, sich vom 8. bis einschließl. 12. August d. J. im Rathhause unter Vorlage ihrer Militärrolle zur Landsturmrolle anzumelden.

Dreimalige Briefbestellung an Wochentagen.

Die dreimalige Briefbestellung an Wochentagen, die jetzt bestehende dreimalige Briefbestellung an Wochentagen auch morgens durchzuführen. Die Bestellungen beginnen abends 7 Uhr, mittags 11 1/2 Uhr, und abends 5 1/2 Uhr.

Wasserstand des Rheins und der Lahn vom 7. August.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Konstanz, Gmüngen, Straßburg, Mannheim, Mainz, Bingen, and Weiburg.

war es inzwischen gelungen, Vorkehrungen zu treffen, die die Beurteilung des Mannes erlaubten, und so ließ man ihn denn mit den besten Wünschen ziehen.

Acht auf Brieftauben! In Johannisberg im Rheingau beobachtete am ersten Mobilmachungstag ein Landwirt unter seinen Tauben eine fremde, die wahrscheinlich durch das kurz vorher niedergegangene Gewitter verschlagen worden war.

Einquartierungen. Fortgesetzt laufen bei uns Anfragen über die zu erwartenden Einquartierungen ein.

Feldpostkarten und Feldpostbriefe. Bei sämtlichen Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen werden Formulare zu Feldpostkarten und Briefumschläge zu Feldpostbriefen, die für den Gebrauch zu Mitteilungen an die mobilen Truppen bestimmt sind, zu dem Zweck auf der Vorderseite mit entsprechendem Vordruck versehen sind, zum Verkauf an das Publikum bereitgehalten.

Schießübungen werden, wie wir hören, in der nächsten Zeit von den neu eingetroffenen beziehungsweise neugebildeten Truppen im Bereiche der Zeitung Mainz des öfteren vorgenommen werden.

Fahrräder erwünscht. Die Abteilung für Vesper- und Nachrichten des Roten Kreuzes in Wiesbaden hat noch Fahrräder nötig.

Der Verband der evangelischen Vereine der Stadt Wiesbaden richtet in dieser ernsten, schweren Zeit an alle angeschlossenen Vereine die Bitte, mit aller Kraft und Treue sich in den Dienst des bedrohten Vaterlandes zu stellen.

Theologische Prüfungen. In der am 6. August vor der Prüfungskommission des theologischen Seminars zu Gerborn abgehaltenen ersten theologischen Vorprüfung haben die sämtlichen Kandidaten, die sich gemeldet haben, bestanden.

Zur Nachahmung empfohlene Kriegsvorsorge. Wie wir vernehmen, hat die Genossenschaftsbank für Heilbrunn, Nassau sowie der Revisionsverband der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften G. V. beschloffen, den zu den Fahnen einberufenen Beamten die Gehaltsbezüge weiterlaufen zu lassen.

Aus den Vororten. Viebrich.

Das letzte Aufgebot! Auf Anregung des Vorsitzenden, Herrn Landrat Kammerherr v. Heimburg, hatten sich am Donnerstagabend die Vorstände der hiesigen militärischen Vereine versammelt.

Nassau und Nachbargebiete.

n. Elville, 6. Aug. Bestywechsel. Sein Haus mit Wirtschaftsbetrieb verkaufte Herr Josef Waldner zum Preise von 21000 Mark an Herrn Wilhelm Dit aus Döhrich.

d. Winkel, 6. Aug. Kameradschaftliche Fürsorge. Die Militär-Kameradschaft beifloß in ihrer letzten Versammlung, einem jeden zur Fahne einberufenen Mitgliede 10 Mark zu überweisen.

a. Frankfurt, 8. Aug. Bekrafter Kriegswuere. Die Geschäftszimmer der Kolonialwarenhandlung an groß Bodenheimer u. Co., Breitegasse 21, wurden durch die Polizei geschlossen, weil die Firma, wie gemeldet, wucherliche Preise für Lebensmittel gefordert hatte.

T. Bingen, 6. Aug. Von einem Auto überfahren wurde der zwölfjährige Sohn des Fuhrmanns Anton Wirt. Der Knabe ging vor einem Handwagen und soll von dem Auto angefahren worden sein.

Sport. Wiesbadener Fußball im Felde.

Auf in den Kampf! So schallt es allmonatlich aus dem grünen Rasen des Sportvereins Wiesbaden an der Frankfurter Straße. Auf in den Kampf, schallt es jetzt wieder. Jetzt sollen die Mannen aber zeigen, ob der Kampf um das Leder auf dem grünen Rasen sie gefährt hat, um auch in dem großen Ringen zu bestehen.

Volkswirtschaftlicher Teil. Kein Moratorium!

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: In weiten Kreisen des Handels und der Geschäftswelt hat man mit bangen finanziellen Sorgen dem Stoden des Zahlungsverkehrs in den ersten Wochen des Kriegsausbruchs entgegengesehen.

Wetterbericht. Von der Wetterdienststelle Weiburg. Barometer. STURMISCH. KEIN VERÄNDERLICH SCHN. S. TROCKEN.

Table with 2 columns: Location and Precipitation. Locations include Weiburg, Reibberg, Reufkirch, and Marburg.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Konstanz, Gmüngen, Straßburg, Mannheim, Mainz, Bingen, and Weiburg.

Table with 2 columns: Location and Sun/Moon Times. Locations include Weiburg, Reibberg, Reufkirch, and Marburg.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.

